

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk.

Illust. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle auch. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Anzeiger, Stellungs- und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Seite, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaar in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur R. Biedermann in Elbing.

Nr. 90.

Elbing, Freitag

18. April 1890.

42. Jahrg.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 16. April.

Am Ministerisch: Reichskanzler und Ministerpräsident von Caprivi, von Scholz, von Lucius, von Schelling und Kommissarien.

Die dritte Beratung des Staatshaushaltsetzes für 1890—91 wird fortgesetzt.

Abg. Bödiker (Ztr.) bringt verschiedene Beschwerden in Betreff der Verunreinigung des Tabaks bei der Verfeinerung zur Sprache. Der Finanzminister verspricht Abhilfe. Der Etat der indirekten Steuern wird genehmigt, ebenso die Etats der Lotterieverwaltung, der Seehandlung und der Münzverwaltung.

Bei dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung kommt Abg. Dasbach (Ztr.) auf die Arbeiterauschüsse der fiskalischen Bergwerke zurück und sucht deren Unzulänglichkeit zu erweisen. Redner geht dann auf die Verhandlungen der zweiten Lesung zurück und tritt den damaligen Ausführungen des Abg. Vopelius entgegen, der ihm ganz falsche Behauptungen untergeschoben habe.

Abg. Vopelius (freil.) bleibt dabei, daß der Vorredner die Steiger zu Unrecht beschuldigt habe, daß sie in großer Zahl sich hätten Betrügereien u. s. w. zu Schulden kommen lassen; es seien nur wenige Steiger in einer ganzen Reihe von Jahren deswegen bestraft worden. Durch solche unwahren Behauptungen müßten die Leute verkehrt werden.

Abg. Dlzem (n.-l.): Wenn Herr Dasbach nicht selbst geht, so haben seine Blätter das besorgt, so das „Pantinus Blatt“ und die „Triester Landeszeitung“, welche der dem Zentrum angehörige Oberbürgermeister von Triest, de Ries, selbst verleugnet habe. Die von Herrn Dasbach gedruckte Broschüre enthält die heftigsten Beleidigungen gegen die Bergwerksverwaltungen in Saarbrücken.

Abg. Windthorst (Ztr.): Herr Dasbach wird seine Behauptungen wohl beweisen können. Ich möchte die Verwaltung fragen, ob Bergleute von einer Grube zur andern verlegt worden sind, um sie an der Ausübung ihres Wahlrechtes zu verhindern, beziehungsweise zu verhindern, daß sie von ihren Kameraden als Vertreter gewählt werden.

Geheimer Oberbergamts v. Roenne: Verlegungen von Bergleuten zum Zwecke, sie ihres Wahlrechtes oder ihrer Wahlfähigkeit zu berauben, haben nicht stattgefunden. Es haben vielleicht in Folge des Streites aus guten Gründen Verlegungen von einer Grube zu der andern stattgefunden, aber früher als es zur Wahl der Ausschüsse kam; die Wahl folgte dem Erlaß der Bestimmungen über die Ausführungen der Wahl sehr schnell.

Nach einigen weiteren Bemerkungen, die zwischen den Abgeordneten Dasbach, Windthorst und Dlzem ausgetauscht werden, wird der Etat der Bergwerksverwaltung genehmigt.

Es folgt der Etat der Eisenbahnverwaltung.

Abg. Mintelen (Zentr.) beschwert sich über die mangelhafte Zugverbindung zwischen Wachen und Köln und führt Klage darüber, daß die aus der Privatverwaltung übernommenen Eisenbahnbeamten in ihren Pensionverhältnissen schlechter gestellt sind als die übrigen Staatsbahnbeamten.

Ministerialdirektor Brefeld: Die Privatbahnbeamten sind durchaus nicht gezwungen worden, in den Staatsdienst einzutreten, sie haben das freiwillig gethan, weil sie dabei ihren Vorteil sahen.

Abg. Brömel (Hr.): Man kann nicht genau sagen, ob die Angaben der Beamten den Thatfachen entsprechen; ich habe aus dem Inhalt der Petitionen aber den Eindruck empfunden, als ob mit diesen Beamten in einer Weise verfahren worden ist, welche der Billigkeit nicht entspricht.

Abg. Pleß (Zentr.) bedauert, daß die Eisenbahnunterbeamten vielfach nur vorläufig angestellt werden, daß sie nicht sofort auf Pension Anspruch erhalten.

Ministerialdirektor Brefeld erklärt, daß die Verwaltung selbst möglichst darauf bedacht sei, die Beamten sofort fest anzustellen, es handle sich dabei um die schon mehrfach erwähnten Fragen, wie sich das Verhältnis der etatsmäßigen zu den nicht etatsmäßigen zu stellen habe.

Abg. Berger bringt verschiedene Beschwerden zur Sprache. Vom Minister wird Abhilfe zugesagt. Der Etat der Eisenbahnverwaltung wird genehmigt. Beim Etat des Abgeordnetenhauses fragt

Abg. Windthorst nach dem Stande der Vorarbeiten für den Bau eines neuen Abgeordnetenhauses.

Minister Herrfurth: Die Regierung hat eingesehen, daß auf dem Reichstagsgrundstück allein ein Gebäude für das Abgeordnetenhaus nicht hergestellt werden könne. Es sind Projekte aufgestellt, bei welchen der Garten des Herrenhauses zu Hilfe genommen werden soll. Der Gesamtvorstand des Herrenhauses hat von diesem Projekte Kenntnis genommen. Es wird darüber beim nächsten Zusammentritt des Herrenhauses eine Beratung stattfinden und dadurch die Frage des Neubaus erheblich gefördert werden.

Der Etat des Abgeordnetenhauses wird genehmigt. Auch der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung wird nach kurzer Debatte angenommen.

Beim Etat des Büreaus des Staatsministeriums

führt Abg. Graf Behr (freil.) darüber Klage, daß die jungen Leute, welche in den Staatsdienst eintreten, in ihrem Fortkommen dadurch beeinträchtigt werden, daß die Zeit des einjährigen Dienstes nicht auf die Dienstzeit angerechnet wird.

Abg. Rickert: Ich habe gestern auf meine Frage über die offiziöse Presse keine Antwort erhalten. Ich wiederhole heute die Frage, welche Stellung die Staatsregierung jetzt zur Frage der offiziellen Presse einnimmt. Aus welchen Fonds werden namentlich die baaren Subventionen bezahlt, die notorisch einzelnen Blättern gegeben werden? Von dem Minister Grafen Culenburg ist hier im Jahre 1869 das Zugeständnis gemacht worden, daß aus den Fonds des Staatsministeriums einzelne politische Blätter subventioniert würden. Ist dies heute noch der Fall? Die Minister haben seit dem Jahre 1869 jede Auskunft über die Verwendung des Welfenfonds verweigert. Sollte die Staatsregierung noch heute diese ablehnende Haltung einnehmen, dann müßten wir überlegen, ob wir nicht in Form einer Resolution die Initiative ergreifen, um es dahin zu bringen, daß diese Fonds durch den Etat gehen. Ich erlaube mir nochmals die Frage an die Regierung: Ist dieselbe bereit, über die Verwendung des Welfenfonds Auskunft zu erteilen? Eine weitere Frage, die ich an die Regierung richte, ist: Erhalten noch einzelne Korrespondenzen, wie das bisher der Fall gewesen ist, aus verschiedenen Ministerien Nachrichten zur beliebigen Verwerthung an Zeitungen?

Minister Herrfurth bezeichnet die offiziöse Presseorganisation, wie sie von Rickert dargestellt werde, als Phantom, dem jede reale Existenz mangle. Rickert habe nur zwei Zeitungen, die „Nordd. Allgem. Ztg.“ und die „Berliner Polit. Nachr.“, genannt und sich im übrigen mit Redewendungen begnügt. Man wolle die Regierung auf den „Reichsanzeiger“ beschränken, sich selber aber die Freiheit nehmen, sie mit allen Mitteln anzugreifen. Im Namen der gesammten Staatsregierung könne er erklären, daß diese den „Reichsanzeiger“ allerdings als das geeignetste Organ für alle Mittheilungen positiver Thatfachen betrachte, daher auch vor allen anderen Blättern dazu verwenden werde. Die Regierung erkenne ferner an, daß sie sich nicht der gleichen Waffen bedienen darf, mit denen sie angegriffen wird, daß sie sich innerhalb der Grenzen einer objektiven Kritik halten müsse. Aber innerhalb dieser Grenzen könne sie nicht darauf verzichten, ihre Ansichten in der Presse vertreten zu lassen; sie könne nicht zugeben, daß die Großmacht der Presse ausschließlich in den Dienst der Opposition gestellt werde. Für den politischen Inhalt der Kreisblätter sei die Redaktion derselben, nicht aber die Behörde verantwortlich. Daß die Regierung zu ihren amtlichen Publikationen aber nicht Blätter wähle, welche ihr feindlich gegenüber stehen, sei notwendig und selbstverständlich. Die Beantwortung der Frage Rickerts nach der Verbindung dieser Presse mit dem Replikationsfonds müsse er ablehnen; Rickert habe wohl auch selber keine Antwort erwartet, da ja das Gesetz ausdrücklich jede Rechnungslegung und Kontrolle der Volksvertretung über die Verwendung der Zinsen jenes Fonds ausschließe. Er verwahre sich gegen die Auslegung dieser Erklärung dahin, daß sie eine Verantwortung über die Reichstagenfrage in bejahendem oder verneinendem Sinne sein solle. Zur Aufhebung des Gesetzes über den sogenannten Replikationsfonds die Initiative zu ergreifen, sei die Staatsregierung nicht gewillt. Was den Ton der Presse anlangt, so trage an der Verschärfung desselben die freisinnige Presse einen erheblichen Theil der Schuld.

Abg. Windthorst bezeichnet es als zweifellos, daß eine sehr ausgedehnte offiziöse Presse bestanden und daß sie gewirkt habe, wie Rickert gestern geschildert. Wenn der Minister behauptete, das könne man nicht beweisen, so gebe es zahlreiche Dinge, die darum nicht weniger wahr seien, weil man nicht den zeugeneidlichen Beweis ihrer Wahrheit erbringen könne. Er könne dem Minister versichern, daß er daran glaube. (Rufe rechts: Aberglaube!) Die Herren, die ihm zuriefen „Aberglaube“, seien im Inneren selber von der Wahrheit überzeugt und trieben nur Versteckspiel mit den Thatfachen. Wenn das aber Abgeordnete thäten, so seien sie faule Miethlinge. Redner machte dem Minister ein Kompliment für die advocatliche Art und Weise, in der er sich geäußert habe.

Ministerpräsident v. Caprivi meinte, das Haus werde es begreiflich finden, wenn er sich auf eine retrospektive Betrachtung der Pressebenutzung nicht einlasse. (Sehr richtig!) Von vielen Thaten könne allerdings in der kurzen Zeit seit dem Ministerwechsel nicht die Rede sein, dennoch sei das Staatsministerium bereits in eine erste Erwägung der zur Verhandlung stehenden Frage eingetreten. Er könne versichern, daß seit dem Eintritt des Personenwechsels aus der Reichskanzlei nicht ein einziges Wort in die Presse gekommen sei, abgesehen vom „Reichsanzeiger“. Er vermüthe, daß es so bleiben werde. (Bravo!) Es könnte aber noch ein anderes Resort dabei zur Sprache kommen, das der Auswärtigen Angelegenheiten. Das sei ein heikler Punkt. Da könne der „Reichsanzeiger“ nicht der einzige Ort sein, wo die Regierung ihre Ansichten darlegen könne. Die Regierung müsse sich auf diesem Gebiete die Möglichkeit offen halten, einen gewissen Artikel, der ihr heute erwünscht sei, nach acht Tagen dekabouren zu können. Aber auch in Bezug auf die auswärtigen Angelegen-

heiten werde sich die Regierung so viel wie möglich beschränken in der Benutzung der Presse und über die Regeln eines guten Tones nicht hinausgehen. Wenn Herr Windthorst davon gesprochen habe, daß bei der bisherigen Weise der Pressebenutzung auch falsche Schafe in den Stall der Regierung kommen könnten, so bitte er, es der Staatsregierung selbst zu überlassen, daß sie ihren eigenen Stall von fremden Schafen frei hält. (Getreue und Beifall.)

Abg. Rickert: Ich bin dem Ministerpräsidenten für seine Erklärung dankbar; weniger bin ich es dem Minister des Innern gegenüber, der so gethan hat, als ob die Unterstützung der offiziellen Presse nur ein Phantom sei, und der sich mit diplomatischen Wendungen aus der Sache gezogen hat. Ich habe ganz konkrete Fälle angeführt und wiederhole meine daran gestellten Fragen: Werden aus den Fonds des Ministeriums Geldsubventionen an die offiziellen Blätter gegeben und welche? Ist es wahr, daß auch ein süddeutsches Blatt subventioniert worden ist? Darauf hat der Herr Minister Herrfurth keine Antwort gehabt. Statt dessen spricht er vom Tone der freisinnigen Presse, für den er mich doch nicht verantwortlich machen kann.

Minister Herrfurth: Ich habe darauf zu antworten, daß weder aus dem mir zu Gebote stehenden Dispositionsfonds, noch aus irgend einem anderen Fonds meines Ministeriums Subventionen gezahlt werden. Von der Subventionierung eines süddeutschen Blattes ist mir nichts bekannt. Ich will jedoch noch ein Mißverständnis auflären, als ob ich Herrn Rickert verantwortlich machte für den Ton der gesammten freisinnigen Presse. Ich erkenne an, daß sich Rickert durch eine verhältnismäßige Mäßigung auszeichnet; das trifft aber nicht bei allen seinen Freunden und der ihm nahe stehenden Presse zu.

Abg. Bachem (Ztr.): Es sei ein Zeichen der Zeit, daß kein Verteidiger für die offiziellen aufzutreten wage. Das sei die Sühne für ihr Betragen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen, die zwischen dem Abg. Windthorst, dem Minister Herrfurth und dem Abg. Gynenx ausgetauscht werden, genehmigt das Haus den Etat des Büreaus des Staatsministeriums.

Eine kurze Debatte knüpft sich an die Anfrage des Abg. Windthorst, ob einem Gelehrten, der ein Parallelwerk zu der Geschichte des Herrn von Sybel zu schreiben beabsichtige, die Einsicht der Akten des Staatsarchivs gestattet werden würde.

Beim Etat des Finanzministeriums fragt Abg. Rickert, wie es mit der Vorlage betreffend die Beamtensoldaufbesserung stände.

Finanzminister v. Scholz: Die Vorlage wird dem Haus binnen kurzer Frist zugehen.

Der Etat der Bauverwaltung wird nach kurzer Diskussion über einige technische Fragen genehmigt, ebenso der Etat des Handelsministeriums und der Justizetat.

Die Verhandlung wird alsdann auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Politische Tagesübersicht.

□ Berlin, 16. April. Der Finanzausschuß der bayrischen Abgeordnetenkammer bewilligte nach der Vorlage der Regierung 376,581 Mark für Herstellung telephonischer Verbindung verschiedener Städte, 1462,000 Mark für Erweiterung und Neuherstellung des Telephonnetzes von München und den Anschluß kleinerer Ortschaften an dasselbe, sowie zwei Millionen Mark für ein unterirdisches Telegraphenlabel nach Regensburg und Hof. Staatsminister von Crailsheim wies darauf hin, daß sowohl die Reichspostverwaltung, wie auch der Große Generalstab die Herstellung unterirdischer Leitungen für dringend wünschenswert hielten. — Dem kaiserlichen Kommissar Zimmerer, zur Zeit Vertreter des beurlaubten Gouverneurs für Kamerun, Freiherrn von Soden, ist ein sechsmonatlicher Urlaub bewilligt worden, für welche Zeit Kanzler Graf Pfeil die Vertretung des kaiserlichen Gouverneurs für Kamerun übernehmen wird. — Die Klage des sozialistischen Buchbinders Janiszewski gegen seine aus Berlin und Charlottenburg erfolgte Ausweisung ist von dem Ober-Verwaltungsgericht zurückgewiesen worden. — Die Summe der preussischen Staatsschulden ist von 416,201,070 Mark Ende März 1888 auf 449,669,368 Ende März 1889 gestiegen.

— „Bana Heri.“ Der vielgenannte Araberführer in Ostafrika, welcher sich jetzt den Deutschen unterworfen hat, erfreut sich eines Namens, der meist ganz falsch aufgefaßt wird. Er heißt nämlich Heri und der Zusatz Bana ist nichts Anderes als das Prädikat Herr in der Suahelisprache.

— Die Aufhebung des Einfuhrverbots gegen Dänemark soll nahe bevorstehen, und zwar soll, wie das Fachblatt „Alzeit voran“ aus sicherer Quelle erfährt, sich der Kaiser persönlich für eine baldige Aufhebung ausgesprochen haben.

— Wie die „Kreuzztg.“ erfährt, wird von Seiten des Kultusministeriums demnächst den Konsistorien in den neuen Provinzen ein Erlaß über das Diakonissenwesen zugehen.

— Nach einer im „Reichsanz.“ veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung hat über das Vermögen des Prinzen Albrecht zu Waldeck und Pyrmont,

wohnhaft bei Plappeville bei Metz, das kgl. Oberlandesgericht, I. Zivilsenat, in Kassel am 11. April das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Kaufmann Ferdinand Lustig in Metz. Konkursforderungen sind bis zum 16. Mai 1890 bei dem genannten Gerichte anzumelden.

— Eine etwa 300 Köpfe zählende Versammlung von Militär-Kriegs-Invaliden beschäftigte sich vorgestern im Grand Hotel Alexanderplatz mit der Beratung einer von einer Kommission ausgearbeiteten, an den Kriegsminister zu richtenden Petition betr. die Erhöhung der Ruhegehälter für die Militär-Kriegsinvaliden und der Unterstützungen ihrer Hinterbliebenen. Die Petition wurde von Herrn Abbe besonders unter Hinweis auf die allgemeine Steigerung der Lebensbedürfnisse begründet und von der Versammlung einstimmig angenommen.

— Ueber den Eindruck, welchen die gestrige Rede des Ministerpräsidenten von Caprivi im Auslande gemacht hat, liegen bisher nur spärliche Meldungen vor. So berichtet der offiziöse Draht: London, 16. April. Sämtliche Morgenblätter drücken ihre Befriedigung über die gestrige Rede des Reichskanzlers von Caprivi aus. Der „Standard“ deutet die Erklärungen des Reichskanzlers als ein entschiedenes Festhalten an der bisherigen Friedenspolitik. Die „Times“ sagt, der maßvolle Ton der Rede gebe der Hoffnung Raum, daß die Politik des Fürsten Bismarck im Allgemeinen beibehalten werde.

— Auch in Rom ist die Rede Caprivis sehr beifällig aufgenommen; die „Tribuna“ bringt schon in ihrer gestrigen Abend erschienenen Ausgabe die Rede des Reichskanzlers an leitender Stelle und sagt: neues Leben beginne für Deutschland, es werde im Wiener Linsing Raum für Alle sein. — In der Wiener Presse findet die gestrige Antrittsrede Herrn von Caprivi einen äußerst sympathischen Wiederhall. Die „Neue Freie Presse“ sagt: glänzender und gewinnender hätte der neue Kanzler sich in der Öffentlichkeit nicht einfüßeln können, als durch die gestrige kurze Rede. Das „Tagblatt“ findet, daß nach dieser Rede die Hoffnung wohlberechtigt sei, daß die Parolenkämpfe in Deutschland fortan einen weniger leidenschaftlichen Charakter tragen werden. Das „Extrablatt“ legt das Schwergewicht darauf, daß Ziel und Richtung der ruhmreich gewährten Politik Bismarcks des Crisen und seines großen Kanzlers in Zukunft festgehalten werden. Die „Deutsche Zeitung“ meint, es sei zu bezweifeln, ob gerade die freisinnigen Grund haben, sich über die neue Ordnung zu freuen. Aus den Äußerungen von berufener Seite geminne man nicht den Eindruck, als ob eine freisinnige Aera im Anzuge wäre.

— Nach der „Kreuz-Zeitung“ hat der Staatssekretär des Reichs-Postamts Dr. v. Stephan seine Entlassung nachgesucht. Als sein Nachfolger wird der Direktor im Reichs-Postamt Dr. Fischer bezeichnet. — Die „Allgemeine Reichs-Korresp.“ meldet hierüber: Wie wir vernehmen, steht die Ernennung des Direktors Fischer zum Staatssekretär des Reichs-Postamts bevor. Herr v. Stephan würde alsdann eine anderweitige Stellung im höchsten preussischen Staatsbezugs-Verwaltungsamt erhalten.

— Die Novelle zum Gewerbeordnung (Arbeiterchutz) ist als Antrag Preußens dem Bundesrathe zugegangen und auf die Tagesordnung der nächsten Plenar Sitzung gesetzt, in welcher die Novelle, die hauptsächlich eine sehr weitgehende Umgestaltung des Titels 7 der Gewerbeordnung darstellt, an die betreffenden Ausschüsse verweisen werden dürfte, die somit genügend Zeit haben zur Vorbereitung der Novelle, ehe der Reichstag zusammentritt.

— Wie hiesige nationalliberale Blätter mittheilen, hat Herr von Bennigsen bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin mehrfache Unterredungen mit dem Reichskanzler von Caprivi gehabt.

— Professor Haedel aus Jena, der auf einer Forschungsreise in Algerien sich befindet, soll nach einer Meldung der „Saale-Ztg.“ bei seinen Studien am Meeresstrande als Spion festgenommen worden sein. Durch Vermittelung des deutschen Konsuls wurde er wieder in Freiheit gesetzt.

— In Pechingen in Hohenzollern hat der neugegründete deutsch-freisinnige Verein bereits eine Mitgliederzahl von 110 erlangt.

— Die Nationalliberalen in Schlesien wollen mit der Gründung eines größeren schlesischen Blattes vorgehen. In Zauer sollen angeblich 80,000 Mark dazu schon aufgebracht sein.

— Aus Oberschlesien berichtet man, daß der Zug der Arbeiter nach Sachsen, Niederschlesien u. s. w. jetzt bei weitem stärker ist, als in den letzten Jahren.

— Die „Hamburger Nachrichten“, ein Blatt, welches J. Z. u. A. die berüchtigten Replikationsartikel gegen den Kaiser und die Kaiserin Friedrich und später auch gegen Waldersee brachte, äußert sich voll Gift und Galle über das erste Auftreten Caprivis. Das Blatt sucht aus den Erklärungen Caprivis zu folgern, daß Fürst Bismarck seinen Abchied habe nehmen müssen, weil er anderen Kräften im Wege stand. Es werde nun vor allem darauf ankommen, das nähere zu erfahren, wer diese „anderen“ Kräfte waren, die unter dem Fürsten Bismarck nicht aufkommen konnten. Dann erst werde man urtheilen können, ob diese Persönlichkeiten so werthvoll waren, daß Fürst Bismarck ihnen gerechtfertigter Weise ge-

opfert werden konnte. In der Tonart geht es in dem angeblich nationalliberalen Blatte fort.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 16. April. Abgeordnetenhause. Der Abgeordnete Exner und Genossen richten an dem Ministerpräsidenten eine Interpellation in Betreff der Straßenzufahrt vom 8. April. Der Abgeordnete Koller und Gen. haben mit Hinblick auf die bei den Exzessen vorgekommenen Beschädigungen von Privateigentum den Antrag eingebracht, die Regierung wolle einen Gesetzentwurf über die vermögensrechtliche Haftung des Staates für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit vorlegen. Hierauf trat das Haus in die Generaldebatte über das Budget ein.

Italien. Rom, 16. April. In politischen Kreisen wird Crispi's Rücktritt für unabweislich erachtet, doch wird nicht befürchtet, daß Italiens auswärtige Politik dadurch eine Aenderung erleiden werde, da man von König Humbert's Festhalten an Dreibein fest überzeugt ist. Die Beziehungen Italiens zu Frankreich dürften sich aber den hiesigen Ansichten nach unter einer neuen Regierung bessern, ohne jedoch den Dreibein zu beeinträchtigen. — Das endgiltige Ergebnis der politischen Neuwahl vom Sonntag im Wahlkreise Rom lautet: Menotti Garibaldi 8960, Costa 375 Stimmen. — Das Pariser „Journal des Debats“ erhielt eine Depesche aus Rom, nach welcher eine Meinungsverschiedenheit zwischen König Humbert und Crispi anlässlich der Journalistenaustrweisungen entstanden wäre. Der König wäre kein Freund dieser Gewaltmaßregel.

Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet: Eine junge, bildschöne Russin wurde hier verhaftet, weil sie versuchte, sich durch Bestechung einen neuen Mobilisationsplan der russischen Armee zu verschaffen.

Frankreich. Paris, 16. April. Der Präsident Carnot ist heute Mittag in Alg eingetroffen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Beim Betreten der Stadt wurden 101 Kanonenschüsse geschossen. Der Zufuhr der Fremden ist groß, das Wetter regnerisch. Bei dem Empfang in Stadthaus stellte der Erzbischof die Geistlichkeit vor und gedachte in der dabei gehaltenen Ansprache der Pflichten des Präsidenten, indem er sagte, der Präsident der Republik sei der erste Diener Frankreichs. Carnot antwortete, er sei nur als Bürger gekommen, und dankte dem Erzbischof, welcher in ihm, wenn nicht den größten, so doch den ergebensten Bürger begrüße. — Dem „Temps“ zufolge war das Geschehen der Werke Friedrichs des Großen, welches Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm Jules Simon bei seiner Abreise von Berlin machte, von einem Schreiben in französischer Sprache begleitet, welches ungefähr folgendes enthielt: Se. Majestät der Kaiser wünsche dazu beizutragen, daß Jules Simon angenehme Erinnerungen an die friedliche zivilisatorische Mission bewahren möge, welche ihn nach Berlin gerufen hätte. Das Schreiben sei von Sr. Majestät dem Kaiser eigenhändig unterzeichnet. — Eine gestern abgehaltene anarchische Versammlung beschloß, am 1. Mai cr. eine öffentliche Demonstration zu veranstalten.

Spanien. Madrid, 15. April. General Daban ist heute nach Alicante abgereist, um daselbst die ihm auferlegte zweimonatliche Festungsstrafe zu verbüßen. Mehr als 300 Offiziere, darunter Martinez Campos und andere Generale, verabschiedeten sich auf dem Bahnhofe von demselben.

Serbien. Belgrad, 16. April. Wie die „Agence de Belgrade“ schreibt, würde die Affaire Minschewitsch, nachdem die bulgarische Regierung die Erklärung abgegeben, daß der bereits abgereiste Minschewitsch anderweitig werde verwendet werden, nunmehr endgiltig als zufriedenstellend zum Austrage gebracht erachtet.

Ostafrika. Die „Times“ erklärt, eine schleunige Abgrenzung der englischen und deutschen Einflußgebiete in der Region zum Tanganika-See und dem Nyassa-See für durchaus erforderlich. Sie drückt die Hoffnung aus, Herr von Caprivi werde die vom Fürsten Bismarck stets anerkannte Wichtigkeit zu freundlichen Vereinbarungen mit den übrigen Mächten, die Besitzungen in Afrika haben, nicht ignorieren. — Aus Sansibar wird vom 15. d. M. gemeldet, die Karawane der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft, unter Führung Jackson's, sei Ende Dezember wohlbehalten in Kavirondo angelangt. — Die „Times“ meldet aus Sansibar, König Karema habe Mwangas Truppen geschlagen, doch

laufe das Gerücht, daß Karema seither erschlagen und seine Truppe vernichtet sei.

Hof und Gesellschaft.

Berlin, 16. April. Der Kaiser ließ sich am Dienstag Nachmittag vom Professor Dr. Zanata aus Tokio das von diesem erfundene akkordreine Harmonium im Schlosse vorspielen. Am Abend entspann das Kaiserpaar einer Einladung des Prinzen Alexander zum Diner. — Am Mittwoch arbeitete der Kaiser u. a. mit dem Landwirtschaftsminister Dr. Lucius und empfing den Dr. von Bunsen. — Der Kaiser trifft am 21. April in Bremen ein, wird in der Zeit vom 24. bis 26. d. M. in Altona sein, beim Ulmer Münferfest dagegen sich vertreten lassen, da er für die letzten Juni-Tage anderweitige Zusagen gemacht hat. — Der Kaiser hat für den Neubau des deutschen Krankenhauses in Sansibar 20,000 Mark bewilligt. — Die Kaiserin wird gelegentlich der Kaisermandover zum ersten Male Nordischleswig und namentlich die Stämmen ihrer Vorfahren auf Sundewitt und Alsen besuchen.

Stuttgart, 16. April. Bei der gestern im Tronssaale des Schlosse erfolgten Investitur des Königs mit dem Hosenbandorden erwiderte derselbe auf die Ansprache des Herzogs von Edinburgh mit Worten des Dankes für die Königin von England und mit Hinweis auf die seit langer Zeit bestehenden freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen beider Königshäuser. Bei dem Galabier trank der König auf das Wohl der Königin Victoria, worauf der Herzog von Edinburgh mit einem Trinkspruch auf den König und die Königin erwiderte.

Rudolstadt, 16. April. Der Großherzog von Sachsen-Weimar traf heute zum Gegenbesuch am hiesigen Hofe ein. Nach dem Frühstück im Schlosse fand eine Fahrt nach Schwarzburg statt. Abends tritt der Großherzog die Rückfahrt an.

Wilhelmsbad, 16. April. Der Großherzog von Oldenburg wird morgen hier erwartet, um dem Banzerhschiff „Oldenburg“ einen Besuch abzustatten.

Petersburg, 16. April. Der Kaiser sowie die kaiserliche Familie siedelten gestern nach Gatchina über.

Armee und Flotte.

Berlin, 16. April. S. M. Kanonenboot „Nis“, Kommandant Korvettenkapitän Moser, ist am 15. April in Hongkong angekommen.

— Um die Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit der Patronen des neuen kleinkalibrigen Geschosses zu erproben, beabsichtigt der „Allg. Reichskorrespondenz“ zufolge das Kriegsministerium, in nächster Zeit Versuche darüber anzustellen, ob dieselben bei einer längeren Lagerung an Orten, welche dauernder Feuchtigkeit oder starker Erwärmung ausgesetzt sind, gut und gebrauchsfähig bleiben. Zu diesem Zwecke sollen Quantitäten dieser Patronen, theils aus einem deutschen Kriegsschiff verpackt und eine Zeitlang mitgeführt und theils an einem unserer Kolonialplätze in West- oder Ostafrika am Lande längere Zeit gelagert werden.

— Auch die Fußgendarmarie ist seit einigen Tagen mit dem neuen Kavallerie-Revolver ausgerüstet worden, nachdem die berittenen Gendarmen denselben bereits seit längerer Zeit tragen.

— Zur Feier des 60jährigen Dienstjubiläums des Oberbefehlshabers in den Marken, Generalobersten v. Pape, findet Donnerstag Nachmittag im Offiziers Kasino des 2. Garderegiments zu Fuß ein Festmahl statt, zu welchem auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

— Das serbische Ministerium beschloß der „Magd. Ztg.“ zufolge, die Anschaffung von 80,000 Repetirgewehren und von Schnellfeuerkanonen.

Kirche und Schule.

— Die Frequenz der Lehrerseminare erhält durch die jetzt abgeschlossenen Abgangsprüfungen eine eigenartige Beleuchtung. Nur wenige Seminare konnten die etatsmäßige Zahl von Schülernstandorten liefern. Von 19 Anstalten blieben 12 hinter der durchschnittlichen Zahl der Abiturienten zurück, und nur 5 gingen um ein Geringes darüber hinaus. Statt 28—30 Seminaristen wurden aus vielen Anstalten nur 17—20 mit dem Zeugnis der Lehrbefähigung entlassen, und die Zahl der als Ersatz sich stellenden Präparanden war in einzelnen Bezirken so niedrig, wie seit lange nicht. Auch wenn die jetzt bestehenden 107 Lehrerseminare alle in der etats-

mäßigen Stärke besetzt wären, könnten sie den laufenden Bedarf an Lehrkräften bei Weitem nicht decken, weshalb der Minister kürzlich die Erhöhung der etatsmäßigen Zahl um je 10 und die Einrichtung von Nebenkurven verfügt hat. Die vorhandenen Nebenlehrpersonen der Volksschulen sind aber auf diese Weise nicht auszufüllen.

— Die Pfarverweserstelle zu Svaroschin, Diözese Danziger Höhe, ist mit dem bisherigen Predigtamtstandhalten Falkenberg besetzt worden.

Eisenach, 14. April. Nach den neuesten Bestimmungen wird die erste deutsche Lehrerinnenversammlung am 28. Mai (3. Pfingstfesttag) nicht, wie ursprünglich gemeint wurde, in Eisenach, sondern im benachbarten Friedrichroda abgehalten werden. Der Plan, dieselbe hierher einzuberufen, ist in Folge lokaler Schwierigkeiten gescheitert.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 16. April. Nach einer im heutigen „Mittag-Börsenbl.“ enthaltenen Traueranzeige starb in voriger Woche in Bütz bei Tessin in Mecklenburg der frühere Kommandant von Danzig, General-Lieutenant z. D. Viktor v. Alten nach langem Leiden. — Die heute stattgehabte Stadtverordnetenversammlung beschloß die sämtlichen Polizei-Dienststellen unter sich und mit der Polizeidirektion durch besondere, von der Oberpostdirektion herzustellende Leitungen zu verbinden und diese auf die Dauer von 10 Jahren gegen Zahlung von jährlich 1425 Mk. zu pachten und die Polizeidirektion selbst an das Stadt-Fernsprechnetz anschließen zu lassen und dafür jährlich 112,50 Mk. zu zahlen. — Ferner wurden zum Neubau der Matienbühner Brücke, der auf 125,000 Mk. veranschlagt ist und mit Anfang des Juni d. J. in Angriff genommen werden soll, in den diesjährigen Etat 106,000 Mk. und der Rest mit 19,000 Mk. durch den nächstjährigen Etat bereit gestellt.

Berent, 15. April. Am Sonntag fand zu Ehren des Herrn Stadtkammerers Hannemann, der am Tage darauf sein 25jähriges Jubiläum als Stadtkammerer feierte, von Seiten der freiwilligen Feuerwehr, deren Ehrenmitglied der Jubilar ist, ein Festzug statt. Am Montag waren im Beglow'schen Lokale 70 Herren zu einem Festmahle zu Ehren des hier allgemein beliebten und hochgeschätzten Jubilars vereinigt. Vor demselben hatten der Bürgermeister Partikel und der Stadtverordnetenvorsteher Caspary den Herrn Hannemann Namens der Stadt beglückwünscht und demselben eine Ehrengabe von 300 Mk. überreicht. (D. Z.)

Marienburg, 16. April. Heute konstituierte sich unter Vorsitz des Herrn von Kriess-Trantow im Gehrmann'schen Gasthause das Komitee für die in diesem Sommer in Marienburg stattfindende Distriktschau des Zentralvereins Westpreussischer Landwirthe. Es waren erschienen die Herren: Deponierath Dr. Demler-Danzig, Weichbrodt-Viebau, Major v. Palubitzki, Kaufmann Böhne, Hauptmann Ortman, Dr. Bahig, v. Kriess-Trantow, Grube-Roggenhöfen, Sohst-Rehberg, Jasse-Marienburg, Schwaan-Bittenfelde. Der Antrag des Herrn Schwaan-Bittenfelde die qu. Schau am 30. August, statt am 13. September, wie in Aussicht genommen, stattfinden zu lassen, gelangte nach lebhafter Diskussion schließlich zum Beschlusse. Aus dem Kreise Elbing wurden als Preisrichter gewählt die Herren: Lauterwald-Neußädtersfeld, Penner-Deckerbald, Bogdt-Neu Eichfelde und Sohst-Rehberg. Es kommen 8200 Mark zu Prämierungszwecken und eine Menge Ehrenzeichen zur Vertheilung.

Marienburg, 16. April. Die Einführung des Bürgermeisters unserer Stadt Herr Sandfuchs in sein Amt erfolgte heute Nachmittag in gemeinsamer Sitzung des Magistratskollegiums und der Stadtverordneten-Versammlung durch Herrn Oberregierungs-rath Nahtlev aus Danzig. — In der am Montag abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde die Aufnahme einer Anleihe von 82,000 Mk. zu Pflasterungszwecken beschlossen und die Pflasterarbeiten, welche in 2 Jahren ausgeführt sein sollen, dem Unternehmer Zacharias in Tapiau übertragen. — In Zwangsversteigerung ging heute das Arbeiter-Block-Haus auf dem Karpsentich hieselbst für 125 (!) Mark als einziges Gebot an den Postoffizier Prellnitz über. Eingetragen auf das Grundstück sind 7000 Mk.

Graudenz, 16. April. Ein vor Kurzem aus Freistadt hierher verzogener Mann, Namens W.,

hatte bei einem Bauunternehmer Beschäftigung gefunden, nichtsdestoweniger fürchtete seine 33 Jahre alte Frau, daß die Familie von dem Verdienste des Mannes nicht würde leben können. Nachbar sah in den letzten Tagen wiederholt, wie die Frau weinte und betete, und gestern machte die Unglückliche ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Fünf Kinder beweinen den Verlust ihrer Mutter.

Belpin, 16. April. Auf die hier neu errichtete fünfte Schullasse ist der Lehrer Knobloch aus Ostpreußen berufen worden. — Gestern starb in Flatow an Lungenentzündung im 39. Lebensjahre der dortige katholische Pfarrer Herr Marszewski, nachdem er erst drei Jahre in der Pfarrei gewirkt hat. Patron über die erledigte Pfarrstelle ist Prinz Leopold von Preußen.

Wohungen, 16. April. Am Dienstag, den 6. Mai cr. findet hieselbst ein Kreisstag statt. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildet die Beschlußfassung über Vorschläge zur Belegung des hiesigen Landratsamtes. — Ein zahmer Hirsch, welchen Herr Kaufmann Nisch, Richter auferzogen hat, ist gegenwärtig der Züchtung nicht allein sämtlicher Hausbesitzer, sondern auch der Geschäftskunden. Das 10 Monate alte Thier hat im Hause zu dem Geschäftsflokalen, den Privatimmern, ebenso Zutritt wie zum Hofe. Treppensteigen übt er mit Vorliebe. Auch Ausflüge auf eigene Faust werden von ihm unternommen.

Willau, 15. April. In unserem Nachbarorte Alt-Willau ereignete sich gestern ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der bei dem dortigen Besitzer B. in Diensten stehende zwölfjährige Junge Sch. erhielt von B. den Auftrag, ein in dem umzäunten Wiesgarten befindliches Pferd in den Stall zu bringen. B. betonte ausdrücklich, daß der Junge Sch. das Pferd weder mit der Peitsche noch sonst mit irgend einem Gegenstand schlagen solle, da das Pferd etwas tränklich sei. Dem Dienstmädchen Sch. muß das Pferd jedoch zu langsam gegangen sein, denn er brach sich eine Weidenruthe ab und schlug von hinten auf das Pferd los. Das Pferd wurde hierdurch sehr erschreckt und mit den Hinterfüßen aus und trat den in der Nähe stehenden Dienstmädchen Sch. so unglücklich an den Kopf, daß er sofort todt niederfiel.

Nikolaiken, 14. April. Ein sehr großer Fischzug, wie er seit Jahren nicht dagewesen, ist bei dem nahen Orte Lufnainen gemacht worden. 150 Tonnen der verschiedenartigsten Fische sind von den Fischern erbeutet worden.

Uck, 15. April. In einem Hause in der Nähe von Uck erstickten dieser Tage ein Junge und eine Wittwe, hochbetagte Leute, an Kohlendunst. Sie hatten den Ofen stark geheizt und die Klappe zu früh geschlossen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

18. April: Zunehmend wolfig, vielfach heiter und warm, schwache bis mäßige Winde. Später stark aufsteigende Winde und strichweise Gewitterregen.

Vom 19. April: Wolfig, bedeckt und strichweise trübe mit Regen und Gewittern, zum Theil halb heiter bei wenig veränderter Wärme-lage, kalte Nacht, schwache bis frische Winde, zeitweise stark.

Vom 20. April: Stark wolfig, vielfach heiter, frische Winde, kaum veränderte Temperatur. Strichweise Gewitter. Kalte Nacht.

(Für diese Rubrik geeignete Briefe und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 17. April.

Müllerei-Berufsgenossenschaft. In der gestern in Dirschau abgehaltenen Versammlung der Müllerei-Berufsgenossenschaft Sektion II. wurden die aus dem Vorstande ausscheidenden Herren Franzius-Karlitz bei Zoppot und Scheffler-Eraschin wieder- und zu Stellvertretern die Herren Jasse-Marienburg und Petter-Danzig neugewählt. An Stelle des verstorbenen Kommerzienraths Preuß trat sein Erbsmann Herr Demmler-Neuenburg in den Vorstand und in der Vorstandssitzung wurde Herr Franzius zum Vorsitzenden und Schwaanburg-Schweiz zum Stellvertreter für das laufende Jahr gewählt.

Kleines Feuilleton.

Der Zentralauschuß für das zehnte deutsche Bundesfest hat eine Kommission von sieben Mitgliedern mit der erforderlichen Vorbereitung für eine zweimäßige Auswahl derjenigen Ehrengaben betraut, welche aus der von den städtischen Behörden in so hochherziger Weise gestifteten Summe von 40,000 Mk. beschafft werden sollen. Der Kommission gehören auch Mitglieder beider städtischer Behörden an. Die werthvollen Festgaben haben sich inzwischen dergestalt gehäuft, daß für den Zentral-Auschuß die erfreuliche Verlegenheit entstanden ist, die Fülle der Gaben mit der erforderlichen Sicherheit aufzubewahren. Es ist daher an den Präsidenten des Reichsbank-Direktoriums, Herrn von Dechend, vom Zentralauschuß die Bitte gerichtet worden, zu diesem Behufe einen entsprechenden Aufbewahrungsraum auf der Reichsbank gewähren zu wollen. Auch der Festpräsident, Stadt-Direktor, hat es sich nicht nehmen lassen, eine Festgabe zu stiften. Dieselbe besteht aus einem äußerst geschmackvollen, silbernen Thalerpumpen mit Deckel und Emblemen. Der Finanz-Auschuß hat zu gleichem Zweck eine reich ausgestattete Bowle gestiftet, von der hiesigen Schützengilde sind 5000 Mark gespendet, und auch von Wien, Hamburg, Frankfurt a. M. u. a. sind stattliche Zuwendungen gemacht.

Wien, 15. April. Aus geringfügigem Anlasse kam es gestern Nachmittags in der Vorstadt Brigittenau zu größeren Ausschreitungen, wobei abermals eine Schnapschänke der Verödungswuth des Böbels zum Opfer fiel. Zwei beschäftigungslose Kutscher griffen auf der Straße in einen Kaufhandel mit einander und zertrümmerten dabei die Fenstergehäusen des Klinger'schen Weinladens in der Wallensteinstraße. In Folge des erregten Widerspruches des Eigentümers der Schnapschänke, der von den Ausschreitenden mit dem Rufe: „Jud, Du mußt hin werden“ bedroht wurde, sammelten sich 200 Menschen an, und auf die Aufforderung eines halbwüchsigen Jungen hin, wurde ein Steinregen auf den Laden eröffnet. Die Polizei stellte indeß bald die Ordnung wieder her und verhaftete vier der Hauptverursacher der Ausschreitung.

Kronstadt, 16. April. Heute Vormittag ist die Schiffsahrt wieder eröffnet worden.

Frankfurt a. O., 14. April. Ein eigenartiger Zusammenstoß begegnete bei Mößchen dem Schnellzuge in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. Ein harter Gelbthier, ein dort sonst seltenes Wild, hatte sich auf den Bahndamm verirrt, wurde vom Zuge erfaßt und die Böschung hinabgeworfen, wo man ihn am Morgen todt aufsand. Von dem heftigen Zusammenstoß hatte sich das Trittbrett des einen Wagens gelöst.

Aus Bozen wird folgende Familien-Dragedie gemeldet: In Klobenstein am Ritten hat sich die Oberleutnants-Gattin Temani mit ihren beiden Kindern in einem Weiser ertränkt.

Die gefährdete „Nona“ tritt jetzt auch im Kreise Sprottau auf. Wie von dort geschrieben wird, wurde am ersten Osterfeiertage die neunjährige Tochter einer Arbeiterfamilie des Dominiums zu Wittgendorf von Schlafsucht befallen, nachdem das Mädchen vorher über heftige Kopfschmerzen klagte und sich ein fieberhafter Zustand einstellte. Der Schlaf währte bis zum vergangenen Freitag Abend, also vier volle Tage und wurde nur auf wenige Augenblicke unterbrochen, wenn das Mädchen nach Trinken verlangte. Seitdem hat zwar eine geringe Nahrungsaufnahme stattgefunden, doch dauert die Schlafsucht noch an. Im benachbarten Kreise Sagan endete ein Ertrankungsfall an der Nona mit dem Tode.

Zur Annahme des Gesetzes von 60,000 Mark, welches Herr Rudolf Mosse seiner Vaterstadt Grätz zur Erbauung eines allgemeinen städtischen Krankenhauses gemacht hat, ist die kaiserliche Genehmigung nunmehr erfolgt, so daß der Bau desselben demnächst in Angriff genommen werden kann. Das Krankenhaus wird zum Anbenten an den Vater des Herrn Mosse, welcher dreißig Jahre als praktischer Arzt in Grätz gewirkt und dort auch seine letzte Ruhestätte gefunden hat, den Namen Dr. Mosse-Krankenhaus führen.

Ratibor, 14. April. Der frühere Hauptlehrer Steuer (aus Ratibor, der seine Frau ermodert hatte, hat sich, wie die „Oberlesche Volksztg.“ berichtet, im hiesigen Gerichtsgefängnis in der Nacht von Sonntag auf Sonntag erhängt. Steuer hatte bereits auf der Flucht in Linz versucht, durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu machen.

London, 16. April. Wie die „Times“ erfährt, hat die persische Reichsbank ihre Mineralrechte in

Persien für achthunderttausend Pfund an eine Gesellschaft verkauft; dieselbe nennt sich „Persian Bank mining rights corporation“ und ist mit einem Kapital von einer Million Pfund gegründet worden.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat nach der „Sportwelt“ das Protektorat über die Erste Allgemeine Deutsche Pferdeausstellung zu Berlin übernommen.

Ueber das vereinzelte Auftreten der Cholera an Bord eines französischen Schiffes gehen der „B. Z.“ folgende nähere Mittheilungen zu: Paris, 16. April. Nach amtlichen Berichten hat sich an Bord des „Julsford“ seit den drei Choleraodesfällen nichts Bedrohliches gezeigt; das Schiff wird morgen zum freien Verkehr zugelassen.

Niel, 16. April. Der hiesige Dampfer „Martha“, von Hamburg nach Westindien unterwegs, scheiterte bei Beracuz; nähere Nachrichten fehlen. — Fräulein Frieda Bebel, die Tochter des sozialistischen Reichstagsabgeordneten, welche sich zum Studium an der Universität Zürich aufhält, hat sich daselbst mit dem dortigen praktischen Arzt Dr. med. Ferdinand Simon verlobt.

London, 12. April. Ribizeier sind in England eine gesuchte Delikatesse; so theuer wie in diesem Jahre sind sie aber niemals gewesen. Man zahlte fünf Schilling (über 5 Mark) für ein Stück.

Hannover, 16. April. Die hier tagende Versammlung deutscher Summwaarenfabrikanten beschloß wegen andauernder Steigerung der Preise für Rohgummi und Rohmaterialien vom 1. Mai ab eine Erhöhung der Verkaufspreise um 10—20 Prozent.

Frankfurt a. M., 15. April. In dem Zug, mit welchem die Kaiserin Friedrich eintraf, befand sich auch der geisteskrante Kaufmann Bonn aus Berlin, welcher bereits im vorigen Jahre der Kaiserin nach Homburg gefolgt war. Bonn wurde hier heute von der Polizei sofort festgenommen und mit dem nächsten Zuge nach Berlin zurückbefördert.

Zwei mit starkem Götze verbundene Erdlöcher beobachtete am Dienstag der Direktor des Observatoriums in Tufa (Sizilien). Irrend welcher Schaden ist durch dieselben nicht angerichtet worden.

Warschau, 16. April. In der Stadt Warta im Gouvernemente Kalisch wurden durch eine Feuersbrunst 63 Häuser eingeeäschert. Der Schaden ist beträchtlich.

Leipzig, 16. April. Aus Petersburg wird

*** [Frühlingsdüfte.]** Auch der Duft, der jetzt wiederum beginnt, die Lüste zu durchziehen, ist in unserer praktisch angelegten Zeit ein Gegenstand nicht nur poetischer und gesundheitslicher, sondern auch häuslicher Interessen geworden, und leicht vermag es eine kluge Hausfrau ihm sein duftiges Geheimnis abzugewinnen, um davon wohlfeilen Wohlgeruch zu profitieren für das ganze Jahr! — Zu diesem Zwecke gehört — außer dem nöthigen Willen — eigentlich nur dreierlei, nämlich: Glycerin, harter Spiritus und die nöthige Portion Duft, in Form frischer Blüten und Blumen. — Will man z. B. ein treffliches Haaröl auf sehr einfache Weise sich verschaffen, so braucht man nur in ein kleines oder größeres Gefäß — je nach Wunsch und Bedarf — eine entsprechende Anzahl von: Belliden, Matblumen, Fliederblüthen, abblühenden Hyacinthen, von Narzissen, Inden- oder Jasminblüthen, oder was die Jahreszeit jetzt oder später just an geeigneten Natur-Parfümerien bietet, zu thun, und die betreffenden Blumen drei Wochen ruhig darin zu lassen, um alsdann zu entdecken, daß sie ihren sämmtlichen Duft dem Glycerin überlassen haben, welches nämlich die angenehme Eigenschaft besitzt, allen Wohlgeruch daraus zu entfernen, um ihn in sich aufzunehmen und zu conserviren, wenn man es nun abgießt, auf Flaschen füllt und gut verklopft. — Wer außer diesem Haaröl aber auch Parfüm aus seinen Lieblings-Frühlings-Düften sich bereiten will, der oder die muß zum Ausziehen des betreffenden frischen Blumen- oder Blütenstoffes zwei Theile harten Spiritus und ein Theil Glycerin, das heißt: die zerbröckelten Blumen in eine saubere Flasche thun, und — ist diese damit angefüllt — Spiritus und Glycerin darüber schütten, sie luftdicht schließen und zwei bis drei Wochen zum Destilliren der lieben Sonne aussetzen, bevor man sie, zum Schluß des schönen wohlriechenden Ganzen, abgießt, zutropfelt und zum beliebigem, entsprechenden Gebrauche oder für kleine Aufmerksamkeiten und Geschenke aufbewahrt. Diese, dem holden Lenze abgelauteten, selbst fabricirten und conservirten allerbekanntesten „Frühlingsdüfte!“

*** [Theologische Prüfungen.]** Diejenigen Theologie-Studirenden und Kandidaten, welche sich den theologischen Prüfungen im nächsten Termin unterziehen wollen haben ihre Meldungen bis spätestens zum 1. Juni d. J. einzureichen.

*** [Eine Kirchengellette.]** Für den Gustav Adolfs-Berein wird am diesjährigen Himmelfahrtstage abgehalten werden.

*** [Sterbekasse für Beamte der Ostbahn.]** Die königliche Eisenbahn-Direktion der Ostbahn soll mit der Ablichtung umgehen, eine Sterbekasse für die Beamten in ihrem Direktionsbezirke einzurichten, wie diese Einrichtung bereits bei den meisten der übrigen königlichen Eisenbahn-Direktionen besteht.

*** [Schneebblindheit.]** Es ist auch im vergangenen Winter festgestellt worden, daß viele Fahrbeamtete, sowohl der königlichen Ostbahn als auch der Südbahn an sogenannter „Schneebblindheit“ leiden, so daß sie von ihren Zugplätzen aus nicht im Stande waren, die Masse der Schneeanhäufungen zu unterscheiden. Alle diese Beamten werden mit Eintritt des nächsten Winters mit blauen Schutzbrillen versehen werden.

*** [Rückfahrkarten.]** Der „Kön. Ztg.“ wird mitgetheilt, daß dem Vernehmen nach die vermissten Rückfahrkarten vierter Klasse voraussichtlich nun doch eingeführt werden dürfen; wenigstens sollen bereits Erhebungen über die Bedürfnisfrage veranlaßt sein.

*** [In Pillau] erwartet man nächster Tage ein russisches Kriegsschiff, welches russische Marineoffiziere zur Bemannung der für Rechnung der russischen Regierung erbauten und bereit liegenden Torpedos abholen wird.**

*** [Personalien.]** Dem Herrn Regierungs-Assessor Dr. jur. Rauch zu Danzig ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Königs übertragen worden. — Der neu ernannte Regierungs-Assessor von Laer ist der Königl. Regierung zu Danzig überwiesen worden. Der Gerichts-Assessor Jakob Jarecki aus Graudenz ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem königlichen Landgerichte I in Berlin zugelassen worden. — Im ersten Quartal 1890 haben nachbenannte Aerzte aus unserer Provinz nach abgelegter Prüfung das Fähigkeits-Zeugniß zur Verwaltung einer Physikalischen erhalten: Dr. Ehardt zu Lyck, Reg.-Bez. Gumbinnen und Dr. Walter Hasenstein zu Proßten, Reg.-Bez. Gumbinnen.

folgendes: „Eine neue Erfindung von bedeutender Tragweite für unsere Ernährungsverhältnisse geht von hier aus in die Welt. Die Fleischextrakte von Vieh und Cübis haben sich mit Recht den Erdreichs erobert. Als Nahrungsmittel und Anregungsmittel sind diese Präparate unvergleichlich, Suppen, Saucen, verschiedene Speisen schmackhafter, reizvoller für die Nervenstärke zu machen, giebt es kaum ein besseres Mittel. Nur fehlt ihnen der eigentliche Nährwerth, diese Extrakte sind lediglich Reizmittel. Dem Fleische aber die eigentlich nährenden Stoffe, Eiweiß, Salz u., zu entziehen und dieselben in einem Präparat darzustellen, ist der Zweck dieser Erfindung. Es wird zu diesem Zwecke in der neuen Fabrik eine Gelatine hergestellt, welche direkten Nährwerth, und zwar in intensiver Form, besitzt. Dieses Gelée taugt gar nicht dazu, Suppen und Saucen zu würzen; es bleibt ohne jeden Einfluß auf den Geschmack derselben. Dagegen bewährt es sich wunderbar als wohlschmeckendes Nährmittel für Kinder, für Genuß und schwache Organismen. In der leichtesten und angenehmsten Form führt diese gallertartige, aus den Muskeln des Kindes dargestellte Masse dem Körper Nahrung zu. Bei Fieberzuständen, nach Operationen, im Wochenbett, wo die gewöhnliche Ernährung schwierig, oft fast unmöglich wird, wirkt diese Gelatine auszeicnend; sie erspart, wenn man sie in Eis kühlt. Vorläufig befindet die Fabrik in Rom, sie wird aber mit der immer größeren Ausdehnung einen anderen Ort aussuchen müssen, weil Rom nur geringe Rindviehzucht, dagegen eine hohe Schlachtfleischproduktion besitzt, was den Herstellungspreis wesentlich erhöht. Uebrigens wird ein ähnliches Gelée auch aus Hühnern und Truthähnen bereitet, das noch zarter, in vielen Fällen also noch wirksamer ist und den Gesunden, besonders wenn sie stark ermüdet sind, ausgezeichnet schmeckt und bekommt. Das Präparat wird bereits stark nach Deutschland verschickt; in Karlsbad, wo die Leidenden unter besonders schwierigen Ernährungsverhältnissen stehen, dürfte dieser leichte, wohlschmeckende und wirksame Nährstoff den Magenleidenden sehr gute Dienste leisten. Der Sitz der Industrie ist die Firma Vater u. Comp. in Rom, deren jetziger Besitzer Passarge, ein Deutscher (Elbinger) aus der Provinz Preußen, der Erfinder dieser Fleischgelatine ist. Es dürfte bald erforderlich werden, die Fabrik entweder in das Weidengebiet von Umbrien oder noch besser nach Ungarn zu verlegen, wo das beste Rindfleisch außerordentlich billig ist.“

*** [Futtermangel.]** Nachdem der Futtermangel immer mehr zugenommen und einen selten hohen Grad erreicht hat, eröffnen sich dem Landmann nunmehr die besten Ausichten auf baldige Abhilfe. Bei der günstigen Witterung ist das Gras auf den Wiesen enorm gewachsen, so daß man stellenweise schon Pferde darauf weiden läßt. Auch für das Rindvieh und die Schafe hofft man bei einigermaßen günstiger Witterung bald frisches Futter zu erhalten.

*** [Aus Stuba.]** Schreibt man uns: Der Besitzer Kehlmann aus Krasnolitz hatte das Unglück, vom Pferde zu fallen, als er auf's Feld zum Aehren hinausfuhr. Pferde und Wagen gingen über ihn weg, auch wurde er eine weite Strecke geschleift. Dabei hatte er mehrere Rippenbrüche und andere innere und äußere Verletzungen erhalten. Befinnungslos fand man ihn auf und schaffte ihn nach Hause, wobei man jeden Augenblick seinen Tod erwartete. — Die letzten regnerischen Tage haben sehr hemmend auf die Bestellung der Acker eingewirkt, indem der ohnehin nasse Boden von neuem durchnäßt ist. In den Feldern ist daher noch wenig gefät, auch sind daselbst noch keine Kartoffeln gekeimt. Die Wiesen entwickeln sich prächtig, auch manche Sträucher fangen schon an auszuwachsen. Da voriges Jahr um diese Zeit noch alles unter Wasser stand, hofft man jetzt, wo es anders ist, ein besseres Jahr in Betreff der Ernte erwarten zu können. Auch sind heute hier schon einige Schwärben bemerkt worden, wahrscheinlich kündigen dieselben uns wärmeres Wetter an.

*** [Durchgegangenes Fuhrwerk.]** Vom hiesigen Güterbahnhof ging gestern Nachmittag ein mit zwei Pferden bespanntes Arbeitsfuhrwerk auf der Holländer-Chaussee durch, wurde aber bald darauf aufgegriffen und zum Stehen gebracht, ohne Schaden angerichtet zu haben. Der Kutscher soll von auswärts gewesen sein und die Pferde ohne Aufsicht gelassen haben.

*** [Quittung.]** Wir sind im Besitz folgender Quittung: Für mich eingegangen 16 Mk., wofür ich den Gebern bestens danke, habe ich durch die Redaktion der „Allpreussischen Zeitung“ erhalten. Elbing, 15. April 1890. Otto Sawatzki.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 16. April.
Kurz vor 4 Uhr erfolgt die weitere Zeugenvernehmung. Veronika Deller, 14 Jahre alt, früher in Schefflers Dienst, ist Pfingsten vor dem Brande freiwillig aus dem dortigen Dienste geschieden, weil sie gehört haben will, daß nach der Untauglichmachung des Pferdes in der Familie davon gesprochen sein soll, daß das Grundstück auch von August Scheffler angekauft werden könnte. Von Betten und Kleidern will sie nicht die in der Liquidation aufgeführte Anzahl Stücke bemerkt haben, doch bleibt dieses anderen Zeugen gegenüber unbestimmt. Um 5 Uhr wird die Beweisaufnahme geschlossen. Die Fragen lauten: 1) Ist der Besitzersohn August Scheffler schuldig, drei seinem Vater gehörige Gebäude vorzüglich in Brand gesteckt zu haben? 2) Ist der Vater Michael Scheffler schuldig durch seinen väterlichen Einfluß und Mißbrauch desselben seinen Sohn dazu veranlaßt zu haben? 3) Ob der Angeklagte Scheffler es versucht hat, die Versicherungsgesellschaft Thuringia durch Vorpiegelung falscher Thatfachen an ihrem Vermögen zu schädigen? Die Geschworenen sprachen für die beiden ersten Fragen das Schuldig aus, die dritte Schuldfrage wurde verneint. Das Urtheil lautete bei Scheffler sen. auf 4 Jahre Zuchthaus und gleichdauernden Ehrverlust, bei Scheffler jun. auf 2 Jahre Zuchthaus und eben so langen Ehrverlust. Schluß 8 Uhr Abends. Sitzung vom 17. April.

Zum heutigen Sitzungstage waren zwei Sachen anberaumt, die erste gegen den früheren Besitzer Mischowski = Marienburg wegen Vergehens gegen §§ 209 und 241 der Konkurs-Ordnung und die zweite gegen den Lehrer Dobrunz wegen Meineides. In der Sache des früheren Besitzers und Müllers Peter Mischowski, welcher uns bereits von früher her von dieser Stelle aus bekannt ist, waren 13 Zeugen geladen. Angeklagter ist am 5. Februar 1860 in Sadlaun geb., kath. Relig. Derselbe ist des betrügerischen Bankrotts angeklagt und beschuldigt, einzelne Gläubiger bevorzugt zu haben. Die Sache war dem vorigen Schwurgerichte bereits vorgelegt worden, mußte jedoch vertagt werden, da noch ein Zeuge vorgeladen werden mußte. Mischowski ist mit seiner Mühle im Oktober 1887 abgebrannt, kam damals ebenfalls unter Auflage, wurde aber freigesprochen. Das Verurtheilungsgeld hat derselbe erhalten, die Mühle aber nicht mehr aufgebaut, da Lenzer, einer seiner Gläubiger davon bezahlt wurde und ihm zum Aufbau der zur Mühle gehörigen Wirtschaftsgebäude nur M. 1831 übrig blieben. Es waren auf dem Grundstücke zweimal 6000 Mk. und 1300 Mk. Grundschulden eingetragen. Angeklagter, welcher 3000 Mk. von seinem Vater geerbt hatte, war über seine Kräfte in Geschäftsverbindungen getreten, so daß sein Vermögensverfall unausbleiblich war. Diese Verlegenheiten begannen Anfangs 1889, so daß sein Besitzthum sequestriert werden mußte, der Sequester fand außer rückständigen Steuern und Feuerlaffengeldern von Mobilien, lebendem und todtem Inventar fast nichts vor. Vor der Sequestration waren 426 Mk. Schulden durch Abpfändungen von Inventar gedeckt, obgleich Hypothekenzinsen noch rückständig waren. Bei der Einleitung der Zwangsverwaltung ist Angeklagter nicht zugegen gewesen. Derselbe behauptet von Lenzer, welcher sein Grundstück für seinen Sohn erwerben wollte, zum Verfall seines Vermögens gezwungen zu sein. Die zum Bau der Mühle herangeschafften Bausteine, Dachpappe und ein Felz wurden dem Angeklagten ebenfalls abgepfändet, so daß er den Bau nicht fortsetzen konnte, und er will nicht gewußt haben, daß das Baumaterial zu den Pertinenzien des Grundstücks gehörte. Zwei Tage vor der Sequestration hat M. noch ein Sopha ein Bett und ein Spind zu seinem Bruder geschafft, von welchen Sachen er behauptet, daß sie seinem Bruder und seiner Schwester gehören, das Pferd und die Kuh hat er ebenfalls vor der Zwangsverwaltung verkauft. Etwa 157 Mark hat er vor der Sequestration, ebenso eine Differenz für das zweite Pferd in die Tasche gesteckt, um nicht ohne Geld aus seinem Grundstücke herauszugehen. Die Staatsanwaltschaft macht auf das sogenannte „kalte Abbrennen“ aufmerksam, welchem Unfug mit allen Mitteln zu steuern ist. Die Fragestellung für die Geschworenen lautet: 1) Ist der Angeklagte schuldig, seine Gläubiger durch Fortschaffung von Inventar, Möbeln u. benachtheiligt zu haben? 2) Sind mißbräuhliche Umstände vorhanden? 3) Liegt strafbare Begünstigung vor? Die Vertheidigung hebt hervor, daß die Veräußerungen nur deshalb geschahen sind, um Gläubiger abzufinden, da sich der wenig gebildete Angeklagte eingebildet hat, sich durch eine reiche Heirat seinem Untergange zu entziehen. Die etwa fortgeschafften Gegenstände, lebendes und todt-

es Inventar, hatten so geringen Werth, daß man eine Benachtheiligung der Gläubiger darin nicht finden könne, auch glaubt Vertheidiger, daß eine Unredlichkeit bei seinem Klienten nicht vorliegt. Sämmtliche 3 Fragen wurden verneint und es erfolgte daher Freisprechung.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

*** Berlin, 16. April.** Frau Charlotte Wolter trifft heute in Berlin zu einem zehntägigen Besuche ein. Die berühmte Tragödie will sich mit den neuen Theatern und Vorstellungen Berlins bekannt machen.

*** In Rotterdam** wird an Stelle des nach Berlin berufenen Musikprofessors Gernsheim der Komponist Max Bruch aus Breslau als Direktor der Rotterdamer Musikschule und Leiter der „Tonkunst-Konzerte“ daselbst ernannt werden. Gernsheim übernimmt bekanntlich an Rudoffs Stelle die Leitung des Sternschen Gesangvereins.

*** Aus Bern** berichtet die „Kreuztg.“: Die für den 13. April anberaumte Enthüllung des Goffalds-Denkmal in Boffey bei Salève konnte nicht stattfinden, weil der Grundbesitzer dagegen Einspruch erhob.

Aus dem Gerichtssaal.

— Auch eine Beleidigung. Der Bauer Joh. Georg Mayer in Blochingen hatte in einem Wirthshausgespräche den Amtsrichter Hofmeister von Saulgau, einem klein gewachsenen Herrn, „Hofmeisterle“ genannt. Er wurde deshalb wegen Beleidigung des Herrn Hofmeister denunziert und von der Strafkammer des Landgerichts zu Ravensburg zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Vertheidiger, Land- und Reichstagsabgeordneter C. Hausmann, legte gegen dieses Urtheil die Revision ein. Das Reichsgericht hat die Revision aber zurückgewiesen. Der Bauer Mayer hat also seine vierzehn Tage abzubüßen. — Wie man aus Schwaben schreibt, macht dieser Fall dort einiges Aufsehen. Und zwar um so mehr, als ziemlich zu derselben Zeit, als die Strafkammer in Ravensburg ihr Urtheil fällte, in Ulm jener Lieutenant, der in öffentlicher Gerichtsitzung vom Vorsitzenden verlangte, daß von und mit ihm als dem „Herrn“ Zeugen geredet werde, nur zu einer geringfügigen Geldstrafe verurtheilt wurde.

Lohnbewegung.

*** Berlin, 16. April.** „Am gestrigen Tage sind in Berlin die Buchdrucker mit Unterstützung des Hilfspersonals und der verwandten Berufe gegen alle diejenigen Geschäfte vorgegangen, welche bis jetzt den Tarif der Buchdrucker nicht anerkannt haben, und haben einen glänzenden Sieg zu verzeichnen, indem die meisten Geschäfte den Tarif anerkannten.“ — Der Kollkutscherstreik dauert fort, da nicht alle Spektreure die Forderung von 21,50 Mk. bewilligt haben. Heute sah es deshalb auf den Expeditionsbüfen ziemlich bunt aus. Auf dem des großen Expeditionsvereins am Mülcherplatz fand sich schon früh um vier Uhr eine Schutzmannschaft ein. Von großen Industriellen als Aushilfe gesandte Kutscher traten an und Bodenarbeiter mußten Kollkutscher spielen.

*** Königsberg i. Pr., 16. April.** Heute haben 28 Maler in der Steinfurter Fabrik auf dem Weidendam die Arbeit niedergelegt, indem sie 20 Prozent Lohnerhöhung forderten.

*** Breslau, 16. April.** An dem gegenwärtigen Streik theilnehmen sich nunmehr ungefähr 3000 Tischler, Maler, Anstreicher und Lackierer.

*** Troppan, 16. April.** Wegen des Ausbruches von Unruhen unter den Kohlenarbeitern ging gestern Abend ein Extrazug mit einem Bataillon Infanterie nach Mährisch-Odrau ab. (Siehe unter Telegramme.)

— Ein in Leipzig kursirendes Flugblatt fordert die Arbeiter auf, von einer Feier des 1. Mai Abstand zu nehmen. Die Leipziger Arbeiter werden voraussichtlich zum weitaus größten Theile die Arbeit auch nicht aussetzen.

*** Elmshorn, 14. April.** In unserer Gerberstadt ist der Streik der Gerbergesellen ein allgemeiner; in sämmtlichen 32 Gerbereien mit annähernd 300 Gesellen und Arbeitern ist die Arbeit eingestellt.

*** Jansbrunn, 15. April.** Die hiesigen Schneidergesellen sind heute in einer Anzahl von 220 Mann in den Streik eingetreten.

*** Prag, 15. April.** In Folge des hier ausgebrochenen Ausstandes der Bädergebühren herrscht Mangel an Gebäck. In einzelnen Backstuben stellen die Meister und deren Familien das Gebäck her.

Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik erscheinenden Zuschriften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Auf Eruchen des Herrn von Reibnitz-Heinrichau lassen wir seine gegen eine Aeußerung des Herrn v. Puttkamer gerichtete Erklärung, von der wir unsere Leser bereits in der letzten Freitagnummer an anderer Stelle in Kenntniß setzten, nunmehr im Wortlaut folgen:

Hochgeehrter Herr Redakteur!
Sie würden mich durch Aufnahme nachstehender Zeilen in Ihr Blatt sehr verbinden.

Am Dienstag, den 11. März, hatte der für Elbing = Marienburg gewählte Herr v. Puttkamer-Plauth im Abgeordnetenhaus von mir behauptet, daß ich durch die Schnapsflache Wähler beeinflusst hätte.

Ich schrieb dem Herrn in Folge dessen folgenden Brief:
„Heinrichau v. Freistadt Bpr. 16. März 1890.
Dem Landtagsabgeordneten
Herrn v. Puttkamer-Plauth,
3. B. Berlin.
Em. Wohlgeboren

haben in der Dienstagssitzung (laut dem stenographischen Bericht pag. 626 erste Spalte) über mich unrichtige Nachrichten ausgesprochen und zwar in den Worten:
„und zwar durch die Schnapsflache, die der Stauffenberg des Osters dort hat freisetzen lassen.“

Aus dem Verlaufe der Debatte geht hervor, daß Sie mich mit der Bezeichnung „Stauffenberg des Osters“ gemeint haben, und haben Sie ferner behauptet, daß ich durch Schnaps auf Wähler gewirkt hätte. Sie sind hierin falsch berichtet worden — ich nehme den für Sie günstigsten Fall an —, und fordere ich Sie hiermit auf:

1) innerhalb acht Tagen in dem Abgeordnetenhaus Ihre über mich gethane Aeußerung richtig zu stellen, d. h. dieselbe zu widerrufen, und
2) mir Denjenigen brieflich zu nennen, der Ihnen diese falsche und vollkommen erfundene Nachricht mitgetheilt hat.

Ein Ruwert liegt zur Rückantwort bei.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Hans v. Reibnitz.“

Bisher ohne Antwort geblieben, trotzdem mein Brief eingeschrieben gesandt und demselben auch ein ebennmäßig frankirtes Ruwert mit meiner Adresse beigefügt war, sehe ich mich nun gezwungen, der von dem Herrn v. P. behaupteten unwarhnen Nachricht in Ihrer Zeitung entgegenzutreten.

Ich stehe jeder Wahlagitation in dem von dem Herrn v. P. mit Unrecht behaupteten Sinne fern und habe niemals durch materielle Vortheile, dieselben mögen einen Namen haben, welchen sie wollen, Stimmen zu werben versucht. Das, was sich für jeden objektiv urtheilenden Mann aus dieser Sache ergibt, ist kurz folgendes:

Herr v. P.-Pl. spricht als Abgeordneter — also unter seiner Straflosigkeit für das von ihm Gesprochene — Unrichtiges über einen außerhalb des Hauses stehenden Staatsbürger aus, welcher ihm also weder antworten, noch Herrn v. P. vor Gericht zur Rechenschaft ziehen lassen kann;

Herr v. P. wird von dem Verletzten angegangen, die unrichtigen Angaben zu widerrufen;
Herr v. P. thut dies nicht, hält also dadurch seine unrichtigen Behauptungen aufrecht.

Damit hat aber Herr Abgeordneter v. Puttkamer-Plauth in der vorbezeichneten Angelegenheit alle Kriterien der Verleumdung erfüllt, was ich Ihrem Leserkreise mitzutheilen mir erlauben wollte.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung zeichne ich mich
Hans von Reibnitz.
Heinrichau, 14. April 1890.

Telegramme.

Mährisch Odrau, 17. April. Gerumziehende Banden Tausender von Arbeitern erzwangen gestern Abends die Arbeitsentstellung in allen hiesigen Gruben und Fabriken und zogen sodann nach Wittowitz, wo sie die dortigen Arbeiter zum Anschluß zwangen. Von dem Nordbahnschachte und der Zeche Zarnbeck wurden die Aufwiegler durch Militär vertrieben und die Schachte durch Soldat besetzt. Nach Wittowitz sind zwei Kompagnien Infanterie abgegangen. Die Ausdehnung des Streiks nimmt fortwährend zu.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 17. April, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Schwach	Cours vom	16.3.	17.4.
3 1/2 pCt. Oesterr. Pfandbriefe	99,—	99,20	
3 1/2 pCt. Westpreuss. Pfandbriefe	99,30	99,20	
Oesterr. Goldrente	94,80	94,60	
4 pCt. Ungar. Goldrente	88,30	88,—	
Russische Banknoten	224,—	222,80	
Oesterr. Banknoten	171,10	171,10	
Deutsche Reichsanleihe	107,10	107,20	
4 pCt. preuss. Consols	106,50	106,40	
6 pCt. Rumänier	103,80	103,75	

Produkten-Börse.

Cours vom	16.3.	17.4.
Weizen April-Mai	193,50	193,50
Sept.-Okt.	185,70	185,20
Roggen niedriger		
April-Mai	164,50	163,—
Sept.-Okt.	153,50	153,—
Petroleum loco	23,20	23,20
Rüböl April-Mai	68,20	68,10
Septbr.-Okt.	56,80	56,30
Spiritus 70er April-Mai	33,80	33,60

Königsberg, 17. April. (Von Portatius und Große, Getreide, Bollen, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß.
Tendenz: Besser.

Zufuhr: — Ater.

Loco contingentirt	54,25	A. Geld.
Loco nicht contingentirt	34,25	" "
April contingentirt		" "
April nicht contingentirt		" "

Königsberger Productenbörse.

	16. April.	16. April.	Tendenz.
	R.-M.	R.-M.	
Weizen, hoch. 125 Pfd.	178,50	178,50	ohne Zufuhr
Roggen, 120 Pfd.	143,75	143,75	nichts geh.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	135,00	135,00	ruhig.
Hafer, feiner	149,00	149,00	do.
Erbsen, weiße Koch.	140,00	140,00	unverändert.

Danzig, den 16. April.
Weizen: Uner. 500 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inländ. 178 A., hell. inländ. 185 A., hoch. und glasig inländ. 187—188 A., Termin April-Mai 126 Pfd. zum Transit 136,50 A., Juni-Juli 126 Pfd. zum Transit 137,50 A.

Roggen: Geschäftslos. Inländ. — A. russ. ob. poln. 3. Trans. — A., per April - Mai 120 Pfd. zum Transf. 105,00 A., per September-Oktober 120 Pfd. zum Transf. 97,50 A.

Gerste: Loco kleine inländisch — A.
Gerste: Loco große inländisch — A.
Hafer: Loco inl. 159 A.
Erbsen: Loco inl. — A.

Spiritusmarkt.
Danzig, 16. April. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 52,50 Gd., pro April contingentirt 52,75 Gd., loco nicht kontingent. 32,50 Gd., pro April nicht konting. 32,75 Gd.

Stettin, 16. April. Loco ohne Faß mit 50 A. Konsumsteuer 53,20, loco mit 70 A. Konsumsteuer 33,40 A., pro April-Mai 33,40, pro September-Oktober 34,40.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 16. April. Rohrzucker exkl. 92 %, Rendem. 16,75. Kornzucker exkl. 88 %, Rendement 15,90. Kornzucker exkl. 75 %, Rendement 13,10. — Fein. — Gen. Raffinade mit Faß 27,25. Melis 1. mit Faß 25,75. Tendenz: Fest.

Weisse Seidenstoffe von 95 Pfg.

bis 18,20 p. Met. — glatt, gestreift und gemustert (ca. 150 verschied. Qual.) versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofstief).
Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kollingasse 4.

Buxtehude-Strelitz i. M.

Die **Bauschule** des bisherigen Technikers zu Buxtehude ist mit allen Schülern und sammt der neuen Lehrmethode vom Direktor Hittentlofer nach **Strelitz i. M.** — 2 Bahnhöfen von Berlin verlegt. Im letzten Schuljahr zählte die Anstalt 587 Schüler. Der von Großherzoglicher Regierung genehmigte Lehrplan ist durch den Direktor kostenlos zu beziehen. Der Eintritt kann jeden Tag erfolgen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Anna Bellardi mit Kaufmann Oskar Hattorffs-Wartenburg.
Geboren: Max Kochanski-Danzig, S. — Mittelmeister Kullak-Tilfit, L. — Gutsbesitzer Seydler-Pückten, S. — Amtsrichter Hengster-Fischhausen L.
Gestorben: Frau Mathilde Beyer-Möder, 62 J. — Pfarrer Franz Marzjewski-Platon, 38 J. — Frau Magdalena Elisabeth Wilms, geb. Selte-Danzig, 53 J. — Gutsbesitzer-frau Wilh. Jander-Kummerau, 74 J. — Apothekenbesitzer Alfred Stephan-Königsberg, 65 J. — Rittergutsbes. Carl v. Seemen-Sprindlaß.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 17. April 1890.
Geburten: Arb. Andreas Behrendt 1 Z. — Schlosser Gottfried Koslowski 1 Z.
Aufgebote: Comtoirdiener Ferd. Marquardt-Elb. mit verwittw. Schlosser Klabohn, Luise, geb. Neiber-Elb. — Post- und Kassenbeamter Aug. Zimmermann-Kortau mit Anna Klein-Plöhlen.
Geschließungen: Kaufmann Carl Kuhn-Elb. mit Clara Kretschmer-Elb. — Trompeter und Sergeant Albert Höck-Dyk mit Theresia Geßke-Elbing.
Sterbefälle: Drofchenhalter Gottfried Kretschmann, 35 J. — Zimmer-geselle Samuel Masch S. 10 J.

Kaiser-Panorama

3. Reife: Ober-Italien.
Die den Vereinen gewährten **Obstbäumchen** gelangen **Sonnabend, den 19. d. M., Nachmittags 5 Uhr**, bei dem Unterzeichneten zur Vertheilung, wovon die geehrten Mitglieder hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.
Der Vorstand der landw. Vereine Elbing B. und Elbing C. Schwaan-Wittensfelde.

Bekanntmachung.

Zusolge Verfügung vom 11. April 1890 ist an demselben Tage unter Nr. 161 im Gesellschafts-Register vermerkt, daß die Handels-Gesellschaft **W. Schultz** in Elbing durch den Tod der Wittive **Aline Jeanette Schultz** geb. **Wegner** erloschen und unter Nr. 813 des Firmen-Registers die Firma **W. Schultz** in Elbing und als deren Inhaber der Kaufmann **Georg Hermann Schultz** in Elbing eingetragen.
Elbing, den 11. April 1890.
Königl. Amtsgericht.

Schiffswerftanlage

F. Schichau, Danzig.
Die zur Werftanlage erforderlichen Lieferungen und Arbeiten sollen vergeben werden und zwar
1) **Erdarbeiten, Pflasterungen und Rammarbeiten inclusive Materiallieferung.**
2) **Zimmerarbeiten incl. Materiallieferung.**
3) **Mauerarbeiten.**
4) **Mauersteinlieferung.**
5) **Kalklieferung.**
6) **Cementlieferung.**
7) **Fundamentföhrungen, Dachbedeck- und Klempnerarbeiten.**
Bedingungen und Kostenanschläge sind vom **23. d. M.** an im Bau-Bureau der Werftanlage in Danzig (Kalkschanzen-Land) in Empfang zu nehmen, woselbst auch die Zeichnungen der Anlage einzusehen sind.
Die Gebote sind bis zum **6. Mai cr., Mittags 11 Uhr** im Bau-Bureau ebenfalls einzureichen.
Elbing, den 16. April 1890.
F. Schichau.
Zur Anfertigung feiner **Damen-Schneiderei** empfiehlt sich ergebenst **Hedwig Kahlow**, Alter Markt Nr. 61, III. Et.

Termin zur Wahl der Vorsteher und sämtlicher Repräsentanten des Gemeindeguts der Altstadt findet **Sonnabend, d. 19. d. M., Vormittags 10 Uhr**, im Stadtvorordneten-Saale statt, wozu die Corporations-Mitglieder mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die nicht Anwesenden sich den Beschlüssen der Anwesenden zu fügen haben.
Der Vorstand des Gemeindeguts der Altstadt.
Heute, Donnerstag, Abends:
große Krebse.
Gerhard Reimer.

Bekanntmachung,

den Ankauf von Remonten für 1890 betreffend.
Regierungsbezirk Danzig.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Regierungsbezirks Danzig für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 resp. 9 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:
am **2. Mai** in **Neustadt i. Wpr.**, um 8 Uhr,
" **5. "** in **Pr. Stargard** um 8 Uhr,
" **8. "** in **Marienburg** um 8 Uhr,
" **10. "** in **Elbing** um 8 Uhr,
" **12. "** in **Altfelde** um 9 Uhr,
" **19. Juli** in **Braun** um 9 Uhr,
" **21. "** in **Dirschau** um 9 Uhr.

Die von der Remonte-Ankaufskommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.
Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Krippenseher und Klopfige, welche sich in den ersten 10 bezw. 28 Tagen nach Einlieferung in den Depots als solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigenthümlich gehören, oder durch einen nicht legitimirten Bevollmächtigten der Kommission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.
Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rind- oder lederne Trense mit starkem Gebiß und eine neue Kopfhalter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, sind die Deckseime resp. Füllenseime mitzubringen, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht zu kuppeln oder übermäßig zu verkürzen. Ferner ist es dringend erwünscht, daß ein zu mäßiger oder zu weicher Futterzustand bei den zum Verkauf zu stellenden Remonten nicht stattfindet, weil dadurch die in den Remontedepots vorkommenden Krankheiten sehr viel schwerer zu übersehen sind, als dies bei rationell und nicht übermäßig gefütterten Remonten der Fall ist. Die auf den Märkten vorzustellenden Remonten müssen daher in solcher Verfassung sein, daß sie durch mangelhafte Ernährung nicht gelitten haben und bei der Musterung ihrem Alter entsprechend in Knochen und Muskulatur ausgebildet sind.
Berlin, den 26. Februar 1890.
Kriegsministerium-Remontierungs-Abtheilung.
(gez.): **Fhr. v. Troschke.**

Couverts,

gelb, hell- und dunkelgrau, blau, rehbraun Hanf u. grau Manila, mit Firmendruck
1000 v. 2,50 bis 5 M.
gut gummiert und in sauberer Ausführung liefert schnellstens
die Buchdruckerei von H. Gaartz.

Marienburg

Schloßbau-Loose a 3 Mk.
(für auswärts 10 Pf. mehr für Porto) sind zu haben in der
Expedit. der „Mtr. Ztg.“
Sattlergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
Ed. Dyck,
Heil. Geistsstraße 42.

August Wernick Nachf.

Inh. **Edw. Börendt**, Schmiedestr. 7.
Sämmtliche Neuheiten der
Frühjahrs- u. Sommer-Saison
sind eingetroffen, und empfehle mein reichhaltiges Lager in
Kleiderstoffen und Besätzen,
Regenmänteln, Jaquettes,
Frühjahrssumhängen.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am **14. Mai 1890.**
(Eine Verlegung des Ziehungs-Termins findet nicht statt.)
Gewinne:
1. Hauptgew.: **Ein compl. geschirrter Viererzug mit Doppel-Galesche,** Werth ca. **10,000 M.**
2. **Ein Coupé mit 2 compl. geschirrten Pferden,**
3. **Ein Damen-Pferd mit 2 compl. geschirrten Pferden,**
20 edle ostpr. Reit- u. Wagenpferde, im Durchschnittspreise je 1000 Mk. (es wird beabsichtigt, für diese Lotterie theurere resp. edlere Pferde anzukaufen) sowie **1102 Gewinne aus massivem Silber,** Gesamtwert 46200 Mk.
Auswärtigen Interessenten werden Hauptgewinne telegraphisch angezeigt.
Loose a 3 Mark (nach Auswärts noch 10 Pf. Porto) versendet
die Expedition dieser Zeitung.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar.

Reichhaltigste Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Abonnementspreis vierteljährlich **2/3 Mark.**
Der Bazar ist tonangebend und bringt Mode, Handarbeiten, Colorirte Stahlstichbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe, Romane und Novellen, Prachtvolle Illustrationen.
Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“, Berlin SW.

Große Berliner Schneider-Akademie,

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.
umfaßt das frühere Lehrpersonal des verstorbenen Director **Kuhn**. Unserer Anstalt ist die einzige, welche von wirklich practisch erfahrenen und wissenschaftlich gebildeten Fachleuten geleitet wird, die bereits nahezu 10 Jahre in denselben Räumen des „Rothen Schloßes“ unterrichten und schon zu Kuhn's Lebzeiten Tausende von Schülern und Schülerinnen mit ausgebildet haben. **Gründlichste Ausbildung in der Herren-, Damen- und Wäschschneiderei** garantiert. Ausgebildeten wird kostenfrei Stellung nachgewiesen. Neue Kurse beginnen am **1. und 15. jedes Monats.** Prospekte gratis.
Die Direction.

15. Grosse Stettiner Pferdewette.

Ziehung unweigerlich am **20. Mai d. J.**
10 hoheleg. Equipagen darunter **1** Bierpännige und **100** hoheleg. Reit- und Wagenpferde
Loose a **1 M.** (11 für **10 Mark**) empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken das **General-Debit**
Rob. Th. Schröder,
Bankgeschäft, Stettin.
Für Gewinnliste u. Porto sind 30 Pf. beizuf.

Unentgeltlich

vers. Anweis. zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin.** Dresdener-Strasse 78. — Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Dankschr., sowie eidl. erhärtete Zeugn.

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank **Herm. Friedländer & Sommerfeld**
Berlin NW., Unter den Linden.
Berlin, 16. April 1890.
Die heutige Börse wurde durch Gerüchte über ein bedeutendes Fallen der Kohlenpreise beunruhigt, und da Montanactien in größerem Umfange abgeben wurden, wurden die Course wiederum ins Weichen gebracht und die Haltung des gesammten Marktes ungünstig beeinflusst. Bankactien haben sich heute ziemlich gut behauptet, einzelne Cassawerthe haben sogar Coursebesserungen erzielt. Bahnen setzten ziemlich fest ein, doch war die Nachfrage eine geringe. Renten waren ziemlich fest, wenn auch still. Deutsche Fonds und Prioritäten haben zum Theil kleine Einbußen erlitten. Auf dem Montanmarkt nahmen die Speculationswerthe zum Schluß eine etwas festere Haltung an.

Schluß	Casse	Casse
Credit-Actien . . . 161,50	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe . . . 107,10	Grauwolke-Act. 150,40
Lombarden . . . 53,—	do. 3 pCt. . . 101,50	Schwarzpflanz-Maschinen-Actien . . . 229,50
Franzosen . . . 92,25	Preuß. 4 pCt. Cons. . . 106,40	Bismarckhütte-Act. 214,50
Disconto-Comm. . . 220,15	do. 3 pCt. . . 101,70	Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten . . . 93,75
Deutsche Bank . . . 160,65	Berliner 3 pCtige Silbesein-Wechsel-Actien . . . 100,40	Hibernia-Actien . . . 170,25
Gandels-Antheile . . . 162,65	Stadt-Obligat. . . 99,—	Stadtbergsh. Act. . . 131,—
Laurahütte . . . 138,—	Dtpr. 3 pCt. Pfdbr. . . 99,30	Westf. Union-St. P. . . 138,75
Dortmunder Union-Stamm-Priorit. . . 90,85	Westpr. „ „ . . . 99,80	Gr. Berl. Pferdew. A. . . 258,75
Bochumer Gußstahl . . . 169,—	Pomm. „ „ . . . 98,60	Deutsche Bauges. A. . . 100,—
Marienburg . . . 66,65	Polener „ „ . . . 89,10	Schering Chemische Fabrik Actien . . . 248,—
Dtpreußen . . . 95,25	Berl. Bodbr.-Act. . . 98,75	Allgem. Electricit.-Werke Actien . . . 205,60
Mecklenburger . . . —	Hilfsverein-Wechsel-Actien . . . 135,—	Berlin-Guben-Hüt-fabrik Actien . . . 144,75
Mainzer . . . 119,50	Pfefferberg-Br.-A. . . 147,60	Vinde Waagon A. . . 165,25
Lübeck-Büchen . . . 176,85	Königshütten-Br.-A. . . 270,—	Hoffmann Wagg. A. . . 161,—
Stal. 5 pCt. Rente . . . 93,25	Schultheiß Br.-A. . . 160,50	Vict.-Speicher Act. . . 72,75
Orient . . . 65,75	Spandauerberg-Br. Actien . . . 117,75	Doppelner Cement A. . . 114,60
Alte Russen . . . 94,75	Actien Lit. B. . . 108,—	Schleß. Cement-Act. . . 156,—
Rußl. 80er Anleihe . . . 96,18		
Ägypt. 4 pCt. Anl. . . 88,15		
Ung. Goldr. 4 pCt. . . 223,—		
Russische Noten . . . —		

Marx 500

zähle ich demjenigen **Lungenleidenden**, welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner **welberühmten American coughing cure** findet. Husten und Auswurf hören schon nach wenigen Tagen auf. Taufen- den wurde damit bereits geholfen. **Catarth, Heiserkeit, Verschleimung u. Kraken im Halse** etc. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche **M. 2,50**, drei Flaschen **6 M.** per Nachnahme oder gegen vorherige Einfindung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung d. Ortsbehörde od. eines Pfarrers von mir Hilfe gratis. **Vorwerthl. Nachahmungen** wird gewarnt. Zu haben: In der Apotheke zu **Schkenditz**, General-Depot: **Oscar Lutze, Berlin C. 22.**

Soeben erschien in 2. Auflage:
Kurzer Leitfaden zur schnellen Erlernung:
mir und **Sie** und **Ihnen** richtig anzuwenden. Von Franz Holder-Egger. Preis **1 Mark.** Friedrich Stahl, Berlin SW 48.

Pianoforte.

Fabrik **L. Herrmann & Co.**, Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von **15 Mk. monatl. an.** Preisverzeichnis franco.

Größere Maschinen-Fabriken,

welche geeignet sind, für diesen Sommer die **Maschinen-Anlage** zu einem industriellen Unternehmen, umfassend: Starke Kettenzug mit zugehörigen Gleisen und Fahrzeugen, Maschinen für Zerleinerung harter Materialien, Bohrmaschinen, Pumpen, und Wasserleitungen, Dampfmaschinen, Dampfseifen, Werkzeugen, Reparatur-Werkstätte, vielleicht auch Pressluftmaschinen nebst Leitung, zu **vollständiger Lieferung, Aufstellung und Inangeführung** unter Garantie der zu vereinbarenden Leistungsfähigkeit zu **übernehmen**, werden ersucht, ihre Adressen, verbunden mit Angabe schon ausgeführter ähnlicher Gesamt-Anlagen, sehr gefl. bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.** unter **P. O. R. 63** einzugeben.

2 bis 3 tüchtige Schuhmacher gesellen

finden von sofort dauernde Beschäftigung bei
A. Czacharowski,
Osternode Ostpr.
Barometerstand.
Elbing, 17. April, Nachmitt. 3 Uhr.
29
Sehr trocken . . . 6
Beständig . . . 3
Schön Wetter . . . 28
Veränderlich . . . 9
Regen u. Wind . . . 6
Viel Regen . . . 3
Sturm . . . 27
Wind: D. 17 Gr. Wärme.
Fertig zubereitete Oelfarben, Maler- und Maurer-Farben, Firniß, Klebst., Lacke aller Art, Pinsel, Blattgold, Broncen, Schablonen, Leim etc. empfiehlt zu billigsten Preisen
Rudolph Sausse,
Drogen- und Farben-Handlung.